

Ökosystem „Wiese“ hautnah erlebt

Frauengruppe mit Umweltpädagoginnen unterwegs

Von Peter Köppen

Geisenhausen. Das Projekt „Blütezeit Landshut“ konnte kürzlich zusammen mit dem Landschaftspflegeverband und der Bezirksregierung für eine Geisenhausener Frauengruppe mit dem Modul eins angestoßen werden. Die beiden Umweltpädagoginnen Lisa Fleischmann und Tina Winterer zeigten ihnen am Beispiel einer Wiese bei Fimbach, wie dem Rückgang der Biodiversität entgegengewirkt werden kann.

Dazu traf sich die Gruppe Ende Oktober an der Klause, wanderte entlang des Fimbachs zu der artenreichen Blütenwiese am Waldrand, auf der es noch seltene Pflanzenarten zu finden gibt. Die Höhere Naturschutzbehörde hatte die Teilnehmeranzahl wegen der Corona-Krise auf zehn Personen beschränkt und die Einhaltung der Hygienemaßnahmen gefordert.

Ziel des ersten Projektmoduls war es, Samen genauer zu betrachten und die Strategien von Pflanzen zur Vermehrung verstehen zu lernen. So erlebten die Teilnehmerinnen unter Anleitung von Fleischmann und Winterer, welche Bereicherung die Naturschutzfläche für die Entwicklung seltener Blumen und für die Erhaltung von Insekten hat. Um die Strategie der Fortpflanzung verfolgen zu können, wurde den Teilnehmerinnen über die Wintermonate noch der Auftrag gegeben, die eingesammelten Samen zu beobachten.

Kümmelsilge gefunden

Durch Zufall, so berichtete es Lisa Fleischmann, hatte die Gruppe am Waldrand eine seltene Pflanzen-



Mit pandemiebedingtem Sicherheitsabstand konnten die Teilnehmerinnen das Ökosystem „Wiese“ an Beispielen hautnah erleben.

Foto: Lisa Fleischmann

art entdeckt. Dabei handelt es sich um die Kümmelsilge, deren GPS-Daten gleich aufgenommen wurden, um den Standort auch später wieder auffinden zu können. Die Samen der Pflanze wurden schließlich eingesammelt, sie werden jetzt getrocknet und an die Gärtnerei „Gute Dienste“ der Diakonie Landshut weitergegeben. Diese versucht, die Samen zu vermehren. Zusammen mit den Teilnehmerinnen des ersten Moduls sollen die Keimlinge später in der Gegend um Geisenhausen wieder ausgepflanzt

werden, um die Kümmelsilge als Art zu erhalten.

Mit dem Pilotprojekt „Blütezeit Landshut“ möchte der Landschaftspflegeverband mit der Veranstaltungsfolge eine Verhaltensänderung in der Öffentlichkeit anstoßen. Ziel ist es, mit Landschaftspflegemaßnahmen in den einzelnen Gemeinden und im Stadtgebiet mehr Akzeptanz zu erreichen. Damit solle „die bayerische Landschaft wieder zum Erblühen“ gebracht werden. Gleichzeitig will man den Rückgang der Biodiversi-

tät entgegenwirken. Das Projekt wird im Winter und im Frühjahr weitergeführt. So werden die Teilnehmerinnen im zweiten Modul die Gärtnerei der Diakonie in Landshut besuchen und sich mit autochthonem Saatgut aus der Umgebung beschäftigen. Als drittes Modul werden dann im Frühjahr 2021 die in der Gärtnerei vermehrten Samen im Bereich Geisenhausen ausgepflanzt und im Anschluss betreut. Damit soll der Frauengruppe das Ökosystem „Wiese“ hautnah erlebbar gemacht werden.